

# Die Welschschweizer schätzen Hochdeutsch : Das Oberwalliser Beispiel

Autor(en): **A.H.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **24 (1968)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-420970>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Angestellter des Reichsjagdgebrauchshundeverbandes.“ Mit der Wortprozession „Reichsjagdgebrauchshundeverband“ führt Böll seinen Leser mitten hinein in eine papierraschelnde Bürowelt, in den Ungeist einer vorfabrizierten, geplanten, künstlichen Sprache; ist es doch, als vernehme man aus dem Hintergrund das Gewieher des Amtsschimmels. (Fortsetzung folgt)

## Die Welschschweizer schätzen Hochdeutsch

### *Das Oberwalliser Beispiel*

Das Deutschwalliser Volk hatte am 29. September 1968 einen großen Tag: es feierte nach 500 Jahren in Ernen den Geburtstag seines größten Sohnes, Kardinal Matthäus Schiner (1468 bis 1522), des Mannes, der nach den Worten von Bischof Adam schon zu seiner Zeit für die europäische Einigung unter Papst und Kaiser gegen den französischen Nationalismus gewirkt hat und dem wir nicht nur verdanken, daß das Wallis keine französische Provinz geworden ist, sondern auch, daß das Tessin eidgenössisch werden konnte. Tausende nahmen an dem ebenso farbenprächtigen wie würdevollen Fest teil und waren begeistert. Die Predigt in der Kirche hielt der Landesbischof von Sitten, Nestor Adam, selbst, die Festrede auf dem Dorfplatz zur Enthüllung des Denkmals der Walliser Bundesrat Bonvin. Beide sprachen Hochdeutsch! In dieser Sprachform waren auch die Anweisungen des Festleiters und die zahlreichen weiteren Ansprachen im Festzelt gehalten, darunter die Grußrede des Unterwalliser Nationalrats Carruzzo, der „in geschliffenem Hochdeutsch“ (so der NZZ-Berichterstatter O. F.) zur Einigkeit aufrief und dafür besonders lebhaften Beifall erntete. (Zu dieser sprachlichen Seite des Festes hat sich der Walliser Berichterstatter *Rn* der „Tribune de Genève“ (30.9.68) unter dem Zwischentitel „Ce qu'il faut retenir des discours“ (etwa: Was an den Reden bemerkenswert war) noch besonders geäußert:

„Die Unterwalliser können Herrn Felix Carruzzo dazu beglückwünschen, daß er sie an diesem doch wesentlich oberwalliserischen Fest so glänzend vertreten hat. Herr Carruzzo hat in der

Tat wieder einmal gezeigt, daß die zur Beschönigung der Unkenntnis des Deutschen geläufige Ausrede des Dialekts vor der Hochachtung und der Zuneigung, welche die Oberwalliser einem sich in korrektem und gefälligem «Schriftdeutsch» ausdrückenden Redner entgegenbringen, nicht bestehen kann. Übrigens wurde auch ein von unserm Kollegen Marco Volken, Redaktor am «Walliser Boten», verfaßtes ausgezeichnetes Bühnenspiel dargeboten, und zwar wiederum nicht in der Oberwalliser Mundart, sondern ebenfalls in einem «Hochdeutsch», mit dem man sich auch jenseits des Rheins hören lassen dürfte.“ A. H. B.

## Ein Werbevortrag

### *Aufruf an die Mitglieder des Sprachvereins*

In der letzten Vorstandssitzung haben wir neue Wege der Werbung erwogen. Im Winter 1969/70 sollte an möglichst vielen Orten ein Vortrag stattfinden, der an ausgewählten Beispielen zeigte, wie spannend und lehrreich ein näherer Umgang mit der Sprache sein kann. Wir denken an folgende Themenkreise:

Wandlungen in der Bedeutung eines Wortes und ihre kulturhistorischen Hintergründe

echte Etymologien und Volksetymologien

der Reiz, der im Umgang mit unsern Dialekten liegt

Schwierigkeiten beim Festlegen einer normativen Grammatik

Fragen des guten Stils

Sprachschutz

Der geplante Vortrag wird unter der Verantwortung des Vorstandes vom jetzigen Obmann geschrieben und vervielfältigt abgegeben. Er soll vor dem Personal großer Firmen und vor geeigneten Fachverbänden (kaufmännischen Vereinen, Werbeleuten usw.) gehalten werden, und zwar sollen Mitglieder unseres Vereins als Sprecher amten.